Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 10

Artikel: Die Basler Bandfabrik im Jahr 1908

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaftliche Niedergang haben der Einfuhr von Seidenwaren wenig anzuhaben vermocht, sowenig wie seinerzeit die Erhöhung der schweizerischen Eingangszölle. Die Nachfrage nach teint-en-pièces-Geweben und andern Nouveautés, die in Zürich kaum hergestellt werden, hat, wie namentlich die erhöhte Einfuhrziffer Frankreichs beweist, im letzten Jahre den Bezug ausländischer Waren wesentlich gefördert. Bezeichnend ist auch, dass im Gegensatz zum schweizerischen Export, der Durchschnittswert der eingeführten Stückware etwas höher ist, als 1907. Die Gesamteinfuhr von ganz- und halbseidener Stückware belief sich in den Jahren

1908 auf Fr. 8,310,500
1907 „ „ 8,672,900
1906 „ „ 8,602,600

Als Bezugsländer kommen allein Frankreich mit 4,1, Deutschland mit 2,6, Italien mit 0,8, England mit 0,5 und Japan und China mit 0,2 Millionen Fr. in Frage. In den Einfuhrziffern Frankreichs und Deutschlands ist jedenfalls ein bedeutender Posten Gewebe japanischer Herkunft enthalten.

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern beträgt Fr. 500,700 gegen Fr. 487,900 im Jahr 1907; sie setzt sich aus französischer, deutscher und italienischer Ware zusammen.

Mit einem Betrag von Fr. 2,683,300, der dem letztjährigen nur um Fr. 94,300 nachsteht, wird die Einfuhr von Seidenband ausgewiesen und, wie 1907 ist in Deutschland — und wohl auch die Basler Weberei auf deutschem Boden — zu zwei Drittel, Frankreich zu ein Drittel an der Einfuhr beteiligt.

Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide, die zum überwiegenden Teil aus Deutschland stammt, ist im Gesamtbetrag von Fr. 604,200 (1907: Fr. 828,500) in die Schweiz eingeführt worden. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Wert von Fr. 197,700 (1907: Fr. 203,500) aus dem Auslande, vornehmlich aus Deutschland, bezogen.

Der starken Vermehrung der Kunstseiden-Ausfuhr entspricht eine ebenso bedeutende Zunahme der Einfuhr, indem einer Summe von Fr. 349,800 für 1907, eine solche von Fr. 1,648,600 für 1908 gegenübersteht. Das Plus entfällt zum grössten Teil auf Kunstseide französischer Herkunft (1,1 Millionen Fr. gegen 0,05 Millionen Fr. im Vorjahr), aber auch Deutschland hat mit 0,4 Millionen Fr. seinen Absatz in der Schweiz verdoppelt.

Die Basler Bandfabrik im Jahr 1908.

Der Bericht der Basler Handelskammer pro 1908 enthält wiederum eine anschauliche Darstellung des Geschäftsganges in der Basler Bandweberei. Wir entnehmen diesen Ausführungen, dass das verflossene Jahr nicht nur eine Geduld-, sondern auch eine Kraftprobe für die Leistungsfähigkeit der Industrie abgab, die nur mit schweren finanziellen Opfern bestanden wurde. Verdient wurde nicht viel, und wenn die Kunden über das Jahr 1908 jammern und über das Geld, das da verloren gegangen, so könnte wohl mancher Fabrikant in das gleiche Klagelied einstimmen. Denn zu dem Verlust auf dem Rohmaterial kam der empfindliche Mangel an Aufträgen und die Beschäftigung für die Stühle musste eigentlich das ganze Jahr hindurch erkauft werden. Und trotz allen Mühen und trotz tiefen Preisen gab es bis in den Herbst hinein manchen leeren Stuhl in den Fabriken und auch im Baselbiet war im Sommer und auch noch im Herbst mancher Arbeiter zum Feiern gezwungen. Erst im letzten Quartal des Jahres gingen grössere Aufträge ein, welche die Fabriken füllten und auch den Landstühlen wieder genügend Beschäftigung brachten. Die Preise waren aber zumeist weit unter dem Strich und liessen den Fabrikanten tatsächlich nicht auf seine Kosten kommen und es ist dringend nötig, dass hier gründlich Wandel geschaffen werde.

Neben den Gründen allgemeiner Natur wird im Bericht der französischen und insbesondere der rheinischen Konkurrenz, die sich in den letzten Jahren so fröhlich vergrösserte und sich so gründlich auf den grossen Fuss der Jahre 1906 bis 1907 eingerichtet hatte, die Schuld an der misslichen Lage des Artikels zugeschrieben. Die rheinische Bandindustrie ist es auch, die nicht nur auf dem deutschen Markte das Produkt der auf deutschem Boden betriebenen Basler Filialen besonders scharf bekämpft, sondern auch in England und bei den treuesten und grössten Abnehmern immer bereit ist, zu unterfahren und am liebsten eben alles allein verspeisen würde. Damit hat es ja noch eine gute Weile, erfreulich ist aber der Zustand nicht und in schlechten Zeiten natürlich in seinen Folgen für Basel am empfindlichsten.

Im Berichtsjahr standen Bänder weder bei der Hut- noch bei der Konfektionsmode in Gunst; dagegen war ein gewisser Bedarf an Schärpen vorhanden. Das ganze Jahr hindurch spielten Unis die führende Rolle und für Hutgarnituren wurden Taffet und Satin Mousseline bestellt. Die Vorliebe für Satingewebe zeichnete sich gegen Jahresende durch grössere Aufträge in Satin Liberty, stück- und stranggefärbt, deutlich aus. Einen Hauptartikel bildete die courante Ware, Mousselines à bords ronds, Satin mousseline und Satin double face, ganzseiden und mit Schappe tramiert, in den gewöhnlichen Breiten. In den Satins spielen die stückgefärbten Artikel eine immer grössere Rolle, nachdem auch die besseren ganzseidenen Qualitäten vorteilhaft im Stück erschwert und gefärbt werden können. In Samtband wurde wenig und zu schlechten Preisen verkauft. Chinés spielten noch in Deutschland eine gewisse Rolle. Erfolg hatten Bänder mit Goldeffekten. In letzter Stunde kam Nachfrage nach Satin double face, zweifarbig, in weicher Ausführung und grossen Breiten; dieser Artikel ist in Paris auf den ersten Modellhüten des Jahres 1909 ziemlich angewandt worden.

Vom Erschweren der Seide ist man noch nicht abgekommen und die Klagen über schlechte Verarbeitung sind denn auch noch nicht verstummt. Da im ganzen von der Kundschaft etwas mehr Griff verlangt wurde, so kam für Mousselines und Satins sehr viel der von einer Basler Färberei und Appreturfirma erfundene Apprêt-chimique zur Anwendung, der dem Band ein angenehmes, lederartiges Toucher und Halt gibt.

Ueber die Ausfuhr von Seidenband wurde in den „Mitteilungen“ schon berichtet. Das Jahresergebnis stellt sich auf 36,157,300 Fr. gegen 45,677,400 Fr. für 1907; der

Rückschlag beträgt 20 Prozent. Als ganz schlechter Abnehmer erwiesen sich die Vereinigten Staaten (2,5 Mill. Fr.); die Ausfuhr nach England (22,5 Mill. Fr.) und hauptsächlich nach Kanada (2,7 Mill. Fr.) und Australien (1,3 Mill. Fr.) hat sich ordentlich gehalten. Ganz arg reduzierte sich der Export nach Deutschland (0,5 Mill. Fr.) und Oesterreich-Ungarn (0,4 Mill. Fr.) und diese Zahlen dürften künftig noch mehr zurückgehen.

Die Besserung, die die letzten Monate des Berichtsjahres brachten, scheinen sich auf das laufende Jahr zu übertragen; die Beschäftigung ist ordentlich. Die Preise aber sind noch ausgesprochen schlecht und solange die rheinischen Fabrikanten noch so ungenügend beschäftigt sind, ist an eine wesentliche Besserung kaum zu denken — etwas freilich könnte man gewiss erreichen mit mehr Rückgrat und mit weniger Glauben an das Viele, was erzählt und behauptet wird, ohne wahr zu sein!

Zum Schluss noch eine Auslassung, die nicht nur auf die Bandindustrie zutrifft. Der Berichterstatter schreibt, dass er schon oft, wenn in sozialen Schriften und Zeitungen die genossenschaftliche Organisation und Produktion als das einzige Heil gepriesen fand, den Wunsch und Gedanken hatte, es möchte einmal eine Industrie wie die Bandweberei zur Probe versucht werden. Es würde ausserordentlich interessieren, zu sehen, welche Resultate dies zeitigen möchte, ob Erfolg oder Fiasko, und wie die Genossenschafter in solchen Depressionszeiten sich bewähren würden. Das Resultat wäre für die Genossenschafter kaum ein erfreuliches.

Die Welt-Seidenproduktion im Jahr 1908.

Die Union des Marchands de soie in Lyon veröffentlicht ihre alljährliche Zusammenstellung der Welt-Seidenproduktion (Grégen), soweit solche dem internationalen Handel, bezw. für die Ausfuhr zur Verfügung steht. Während für das Jahr 1907, bezw. die Campagne 1907/1908 endgültige Berechnungen vorliegen, handelt es sich bei 1908 insbesondere für den Export aus Ostasien nur um vorläufige Schätzungen. Bei der Ausfuhr aus Shanghai sind die Tussahseiden im Betrag von 20 bis 25,000 Ballen (1—1¼ Mill. Kg.) inbegriffen.

Europa (Produktion):

		1908	1907
Italien	kg.	4,486,000	4,820,000
Frankreich	„	656,000	662,000
Oesterreich-Ungarn	„	338,000	345,000
Spanien	„	75,000	82,000
Total	kg.	5,555,000	5,909,000

Levante und Zentralasien (Produktion u. Ausfuhr):

		1908	1907
Asiatische Türkei	kg.	1,190,000	1,283,000
Europäische Türkei	„	315,000	342,000
Balkanstaaten	„	280,000	301,000
Kaukasus	„	360,000	492,000
Persien u. Turkestan (Ausfuhr)	„	525,000	608,000
Total	kg.	2,670,000	3,026,000

Ostasien (Ausfuhr):

		1908	1907
Yokohama	kg.	7,170,000	6,370,000
Shanghai	„	5,075,000	4,155,000
Canton	„	2,150,000	2,250,000
Britisch-Indien	„	250,000	350,000
Total	kg.	14,645,000	13,125,000
Gesamt-Total	kg.	22,870,000	22,060,000

Ueber den neuen amerikanischen Seidentarif.

Auf den in der letzten Nummer erschienenen, der „N. Y. H.-Z." entnommenen Artikel hat Herr Robert Schwarzenbach dieser Zeitung folgende Richtigstellung zugehen lassen:

Unter der Ueberschrift „Geschäftliche Interviews" in der „N. Y. H.-Z." vom 17. April bringen Sie einige Aeusserungen, wie ich sie Ihrem Vertreter gegenüber anlässlich eines Interviews gemacht haben soll, die der Richtigstellung bedürfen. Erstens habe ich nicht gesagt, dass der Senat-Finanz-Ausschuss an Stelle der bisherigen Wert-Raten spezifische Raten gesetzt habe, sondern, dass an Stelle der spezifischen Dingley-Raten die neuen spezifischen Raten der Silk Association aufgenommen worden seien. (Unbegreiflicherweise unter Beibehaltung der ad valorem-Klausel, welche der Silk Association-Vorschlag ja zu beseitigen trachtete.)

Zweitens habe ich nicht gesagt, dass ein Zollschutz von 50 v. H. viel zu hoch sei, sondern, dass der spezifische Zoll, wie von der Silk Association vorgeschlagen, die heimischen Interessen reichlich schützt, auch wenn es wahr sein sollte, dass in ganz vereinzelten Fällen der vorgeschlagene Zoll nur 40 v. H. des fremden Marktwertes ausmache. Konversationsweise mag ich, als hiesiger Fabrikant, dem noch beigefügt haben, mir persönlich sei selbst dann vor fremder Konkurrenz nicht bange, wenn erwiesen werden könnte, dass es Fälle gibt, wo fremde Ware nur 30 v. H. bezahlt.

Es muss nicht vergessen werden, dass für Artikel, welche einen grossen Aufwand an Arbeitslöhnen und Herstellungsspesen erfordern, wie es zumal Luxus-Modegewebe tun, die 50 v. H. vom Wert-Klausel in dem Vorschlag der Silk Association enthalten war, und dass infolgedessen die Fälle, wo der spezifische Zoll 50 v. H. des fremden Marktwertes nicht beträgt, so vereinzelt sind und immer sein werden, dass von ihnen die Rede überhaupt nicht sein sollte. Bekanntlich lässt sich an jeder Einrichtung und Massnahme Kritik üben, aber einsichtige Unparteilichkeit und der Wunsch, etwas Besseres an Stelle von etwas Schlechterem zu setzen, sollte einen verhindern, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen und anstatt einem grossen Fortschritte den Weg zu ebnen, denselben zu sperren.

So unschuldig die 50 v. H. vom Wert-Klausel sich ausnimmt: für den Eingeweihten ist sie nichts weniger, als eine vollständige Verhöhnung des Geistes, welcher der Revision der Dingley'schen spezifischen Raten im Silk Association-Entwurf zu Grunde lag,